

Smartphone, Internet und Soziale Netzwerke in Kinderhand

Handreichung
zum Seminar für Pädagogen/innen

Südtirol

Helmar Oberlechner

EU-Forderung und Lehrplan

- Eltern, Lehrer/innen, Erzieher/innen, Kinder / Jugendliche müssen sich mit der elektronischen Kommunikation und elektronischen Netzwerken auseinandersetzen, sie beurteilen und bewerten lernen, um ihre Chancen zu nützen und ihre Risiken zu minimieren!

Ziele:

- Das eigene Handy- und Internet-Verhalten reflektieren
- Auswirkungen der Mobilkommunikation und des Internets einschätzen lernen
 - Aufklärung über un/realistische Erwartungen an das Internet
 - Chancen und Risiken, Gefahren und Nutzen
 - Soziale und finanzielle Zusammenhänge einschätzen
 - Recht/Unrecht, Missbrauch
 - Folgen für Opfer und Täter
 - Suchtrisiko erkennen, minimieren

Was tun Kinder im Internet?

Laut eigenen und internationalen Studien wird das Internet von Kindern und Jugendlichen vorwiegend zur Nutzung sozialer Netzwerke (z.B. Chatten auf Facebook) und von Onlinediensten (z.B. WhatsApp, You Tube...) sowie zum Spielen von Online-Computerspielen, zum Ansehen von Videos (YouTube) genutzt. Etwa ein Drittel aller Befragten gibt an, das Internet für Downloads von Infos, Bildern und Recherchen – auch für die Schule – zu nützen.

Klar scheint jedenfalls, dass das Internet bzw. die darin angebotenen sozialen Netzwerke zum täglichen Leben und zum „realen“ Netzwerk unserer Kinder und Jugendlichen gehören und ein wichtiger Bestandteil ihrer Freizeitaktivitäten und ihrer sozialen Beziehungen geworden sind. Der Großteil der Kinder und Jugendlichen empfindet Alltagskommunikation via Handy, Internet und sozialen Netzwerken als selbstverständlich! An Chatinhalten werden an erster Stelle Freundschaft, gefolgt von Schule, Problemen, Sex und Eltern genannt.

Was ist ein soziales Netzwerk?

Menschen sind auf Kommunikation mit anderen Menschen angewiesen, um eigene Identität aufzubauen und zu erhalten (vgl. Symbolischer Interaktionismus, Schell, 1993, S.58-60, Micha Brumlik 1973, S.120). Diese Kommunikation und Begegnung findet sowohl unmittelbar als Face-to.Face-Kommunikation als auch mittelbar über soziale Medien (Smartphone, Internetchats...) statt. Es zeigt sich allerdings, dass man über soziale Medien viel ungehemmter kommuniziert und Dinge chattet oder postet, die man sich nie ins Gesicht sagen würde...

- Familie
- Freundschaften
- Feindschaften
- Peergroups
- Schule, Lehre, Studium
- Berufs- und Arbeitswelt
- Partnerschaften

Das Chatten und die sozialen Beziehungen im Netz decken sich im Wesentlichen mit den realen Haupt – und Kernbeziehungen (Eltern, Freunde, Feinde, Verwandte, Bekannte). Deshalb ist die Cyber-Kommunikation direkt in den realen Beziehungen wirksam! Gesagtes, Geschriebenes ist unter Umständen sogar wirksamer als eine Face-to-face Kommunikation,

denn Gepostetes, Gesimstes, Gemailtes, Texte, Bilder und Videos bleiben im Netz erhalten und sind an viele weiterleitbar – während direkte Kommunikation als Erinnerung verblasst!

Die Leistungen eines sozialen Netzwerkes:

- Dazugehören – Geborgenheit – Sicherheit - Gesundheit
- Teilhaben an der Kommunikation mit anderen
- Informiert sein
- Bestätigung, Aufmerksamkeit, Konkurrenz
- Möglichkeit zur Selbstdarstellung

Ein Herausfallen aus einem sozialen Netz bedeutet Vereinsamung, soziale Entwurzelung, Unsicherheit, seelische und körperliche Krankheit. Dies gilt auch für virtuelle soziale Netzwerke (im Folgenden SNW genannt)!

SNW sind Internetdienste mit Netzgemeinschaften, in denen sich Nutzer/innen in einem eigenen Profil präsentieren und austauschen können – und zwar jederzeit, von überall aus und gleichzeitig an viele Empfänger/innen:

- persönliche Daten (Name, Alter, Geschlecht...)
- Hobbies
- Interessen
- Fotos
- Videos
- Mitteilungen
- Links...

Elektronische soziale Netzwerke (z.B. Facebook) haben ein „Eigenleben“, sie organisieren selbstständig die Einträge ihrer User/innen, schaffen neue Verknüpfungen zwischen User/innen und leiten Einträge an andere weiter – unter Umständen ohne Wissen und Billigung der User. Das virtuelle Privatleben wird öffentlich...

Viele Eltern, Lehrer wissen weniger als ihre Kinder, aber Kinder sind weniger kompetent im Umgang mit Risiken! In einer gewissen Lust zur Selbstdarstellung werden Daten viel zu sorglos ins Netz gestellt! Daraus können sich für die User/innen durchaus negative Folgen ergeben! Texte, Bilder, Videos können von anderen missbräuchlich verwendet werden, etwa Nacktfotos, peinliche Situationen und verfängliche Texte ins Netz stellen (Sexting) und/oder die Erpressung damit (Sextorsion). Die jederzeit stehende Verbindung im Netz bietet viele Möglichkeiten für Mobbing und Stalking! Laut einer Studie der Kinder- und Jugendanwaltschaft Oberösterreich haben 2013 44 % schlechte Erfahrungen gemacht:

- Beschimpfungen, blöde Anmache
- Mobbing
- eigene (intime) Fotos ungewollt im Netz
- eigene Identität ungewollt im Netz

Mobbing und Cybermobbing, Bullying und Cyberbullying

= gezielte, beabsichtigte und wiederholte körperliche und/oder seelische Verletzung, Bedrohung, Belästigung, Ausgrenzung, Diskriminierung von Personen durch Einzelne oder Gruppen meist über einen längeren Zeitraum...

- Bullying: Mobbing mit Gewalt oder Gewaltandrohung, Nötigung

Mobbing gab es schon früher

- Klatsch und Tratsch (...über Dritte, meist persönlichen, privaten Inhalts)
- intolerante Ausgrenzung, Diskriminierung und Isolierung von Außenseitern
 - Hänkeln, Schikanieren, Bloßstellen, Outen, Auslachen ...
- Ausschließen aus einer sozialen Gruppe

- MBF („Meine Beste Freundin“) kündigen, wie Luft behandeln
- Tyrannisieren mit Schlägen, Zwicken, Nötigen...

Aber früher war das Mobbing „enger“ begrenzt, etwa auf die Klasse, den Schulweg, auf handgeschriebene Zettelchen, verbal ...

- Zuhause war Zufluchtsort
- Klasse, Schule wechseln war eher wirksam

Cybermobbing, Cyberbullying

- Neue Dimensionen des Mobbings über Handy, Internet, soziale Netzwerke: Mobbing ist jetzt überall, jederzeit, sofort, öffentlich, unauslösbar!
- Die Schule ist vermehrt Schauplatz, Mobbingopfer sind Schüler – aber auch Lehrer!
- „Zuschauer“ = Bekanntenkreis, in dem sich Opfer und Täter bewegen (müssen).
- Opfer meist wehrlos – Täter oft anonym

Mobbingmethoden einfallsreich und hintertückisch

Angriffe auf soziales Ansehen in Schule, Freundeskreis, Beruf

- Verleumden, Gerüchte
- Outing, z.B. Bettnässer, Seitensprung...
- Ausspannen von Freund/innen
- Missbrauch mit der Identität, z.B. unerlaubte Verwendung oder Veränderung eines Profils

Androhung körperlicher Misshandlung, Nötigung per Handy, SNW

Verletzung der Intimsphäre

- Peinliche und kompromittierende Bilder im Netz, Mitschülerfotos
- Sexting: Sexfotos und -videos im Netz
- Sextorsion: Erpressung mit Sexfotos im Netz
- Bilder von Party-Exzessen

Happy Slapping: Filmen bei Schlägereien, Gewalttaten, peinlichen Situationen

- ins Netz stellen, z.B. YouTube, Facebook, WhatsApp
- Gefahr auch für Lehrer!

Cyber-Grooming:

- Annäherungsversuche Erwachsener über das Internet. 15 % wurden 2013 im Netz zu (pädophilen) Kontakten aufgefordert (Studie der Kinder- und Jugendanwaltschaft Oberösterreich, 2013). Cyber-Grooming ist in Italien und Österreich strafbar! Anzeige an die Polizei möglich!

Verantwortung?

- Nicht nur Jugendliche glauben, sich im Internet nicht an Regeln halten und sich nicht verantworten zu müssen.
- Unbekannte Täter erwarten tatsächlich selten Konsequenzen.
- Unwissenheit über Auswirkungen bei Opfern - „Spaß“
- Unwissenheit über rechtliche Auswirkungen und Identifizierung

Aber Achtung!

- Beleidigungen, Bedrohungen sind strafbar!
- Recht auf das eigene Bild!
- Schutz von Kindern und Jugendlichen!
- Täter ausforschbar – Strafen drastisch ab 14. Lebensjahr – z.B. Vorstrafenregister!

(Cyber-)Mobbing/Bullying-Auswirkungen

- Kopfschmerzen, Schlafstörungen
- Magen- Bauchschmerzen, Verdauungsprobleme
 - Bereits der Gedanke an Mobbing verursacht reale Schmerzen

Neurowissenschaftliche Untersuchung von Eisenberger, Lieberman und Williams 2003: soziale Ausgrenzung verursacht ähnliche Schmerzen wie ein Schlag in den Magen – vorderer cingulärer Cortex aktiviert = dieselbe Hirnregion wie bei körperlichen Schmerzen

- Immunsystem geschwächt
- Bluthochdruck
- Selbstbewusstsein schwindet, Schamgefühle
- Hilflosigkeit - Depressionen
- Angst (Schulangst, Existenzängste, Angst vor Verlust im Beruf, Stellung, Ansehen, Freundschaften, Beziehungen)
- Rückzug, Einsamkeit, Außenseiter
- Leistungsabfall
- Zu Hause „still“, unleidlich, aggressiv
- Bauchschmerzen am Sonntagabend...

Eltern und (Cyber-)Mobbing, Grooming: Alarmsignale beachten:

- sozialer Rückzug
- auffällige Verhaltensänderungen nach SMS oder Chat, nach einem Schultag
- plötzliche Schulangst - Sonntagabend-Bauchschmerzen...
- plötzlicher Leistungsabfall
- Einschlägige Postings an Freunde oder öffentlich....

(Cyber-)Mobbing ...und wenn's passiert ist?

- Mobbing ernst nehmen (Schule und Eltern!!)
- Ansprechen in Schule und Familie
- Ursachen klären, Lösungsansätze suchen, Lösungen „vertraglich“ festhalten
- Opfer und Täter zusammenführen – eventuell mit Hilfe von Mediation
- Sichere Beweise (SMS, Chats, Mails...!)
- Sperre die, die dich belästigen!
- Melde Probleme, hol dir Rat und Hilfe!
- Kenne deine Rechte (z.B. auf dein eigenes Bild)!
- Friss nichts in dich hinein!
- Mobbing nicht mit Mobbing oder Gewalt vergelten!

Bei groben Mobbingfällen Anzeige bei:

Bolzano Sezione Polizia Postale e delle Comunicazioni

Via Resia 190
39100 (BOLZANO - BZ)
Tel.: 0471531410
Fax: 0471531415
Email: poltel.bz@poliziadistato.it

Karabinieri: 113

Schule – Thematisieren & Aufklären

- Recht/Unrecht
- Folgen/Auswirkungen für Opfer und Täter
- Wissen über Süchte
- Selbstreflexion initiieren, unterstützen
- Selbstbewusstsein unterstützen
- Buddysystem: Buddys initiieren menschliches Netzwerk
= Schutz gegen Mobbing und Sucht

Onlinesucht

Was fasziniert am Internet?

- Zugang jederzeit, leicht verfügbar – keine Bedürfnisaufschiebung
- Fast unbegrenztes virtuelles Angebot
- Kostengünstig
- Anonymität
- Experimentieren mit Identität(en)
- Erleben von Anerkennung, Erfolg, Zugehörigkeit, Kontrolle
- Aufhebung räumlicher und zeitlicher Grenzen
- Verbotenes, Gefährdendes wird zugänglich (Porno, Gewalt, Ideologien).
- Im Gegensatz zu anderen Suchtmitteln wird der Computer in der Gesellschaft überwiegend positiv bewertet.
- Keine toxischen Risiken, aber (wie bei Drogen) Veränderung des Belohnungszentrums im Gehirn, sodass alltägliche Belohnungssituationen nicht mehr ausreichen.

PINTA-Studie

- 2% zwischen 14 - 24 abhängig *)
- 10 % der User gefährdet
 - Einsame, Gedeimütigte, Singles, Zocker
- Normalsurfer: 4 – 10 Stunden pro Woche
- Süchtige: 30 – 35 Stunden und mehr

*) PINTA-Studie der Drogenbeauftragten des Bundes im Ministerium für Gesundheit 2011 „Prävalenz (Krankheitshäufigkeit) der Internetabhängigkeit“

- Onlinesucht ist eine Abhängigkeit ohne Einnahme von Substanzen (z.B. Alkohol, Drogen, Tabak...)
- Der Effekt entsteht durch körpereigene biochemische Veränderungen, die durch ein exzessives Verhalten ausgelöst werden (Serotonin, Endorphine, Dopamin - Glückshormone“).

Quellen: Fachartikel „Onlinesucht“ Im Fokus, Mai 2010



Ursachen

- Nicht das Internet, nicht das Spiel!
- Vorrangig: komplexe psychische und soziale Bedingungen der Betroffenen:
 - Versagen im Real-Life, Frustration, Demütigung, Mobbing, fehlende Kompensation...
 - Depressive Zustände als Ursache und/oder Folge...
- Mediennutzung wird als besonders belohnend, stressreduzierend, stimmungsverbessernd empfunden.
- Frustrationen, Ängste, Unsicherheiten scheinen kompensierbar, verdrängbar.
- Alternative Stressverarbeitungsstrategien werden von den Betroffenen immer weniger genutzt bzw. erlernt (wichtige Aufgabe für Eltern, Schule, Jugendarbeit...)
- Soziale Kommunikation im Netz verspricht Lösung von Einsamkeit, Unsicherheit...
Siehe auch:

<http://www.unimedizin-mainz.de/psychosomatik/startseite/kompetenzzentrum-verhaltenssucht.html/>

Flucht ins Netz – Chats und Spiele?

- Gedeemütigte „flüchten“ in (Gewalt-)Spiele, Chats, Sexseiten
- weitere Isolation – Außenseiter
- Online-Spielegemeinschaften (LAN, GAN) vermitteln Zusammengehörigkeitsgefühl, Gemeinschaft.
- Sich auf eine neue Welt einzulassen, die spannender als die reale Welt ist (Langeweile)
- Flucht in eine virtuelle Welt - den Alltag zu verlassen und sich in einer fantastischen Welt als Held zu erleben
- Virtueller Machtgewinn: User ist größer, mächtiger (mit seiner virtuellen Figur) als im realen Leben.
 - Anerkennung, Abbau von Frustrationen, Demütigung
 - Gegner zu besiegen
 - Virtuelle Rache?

Suchtmerkmale:

Exzessive Nutzung von Internet, Computerspielen, sozialen Netzwerken (Facebook...)

- Abhängige nutzen das Internet, um schlechten Gefühlszuständen zu entrinnen und nehmen negative Konsequenzen in Kauf.
- Leben in der virtuellen Welt des Internets (Surfen, Chatten, Spielen...) Gedanken auch offline im Netz, beim Spiel, beim Chat.
 - Abhängige (Einsame...) befriedigen im Netz ihre sozialen Bedürfnisse und vernachlässigen ihr soziales Leben in der Realität
 - Rückzug von Familie, Freunden, Schule, Arbeitsplatz.
 - Einsamkeit ist zwar bewusst – aber sie treibt Süchtige wieder ins Netz!
- Veränderter Tag-Nacht-Rhythmus
- Vernachlässigung von schulischen und häuslichen Pflichten, geregelterm Essen und von Hygiene
- Haltungsschäden, Übergewicht, Kopfschmerzen, Augenprobleme (Überanstrengung)
- Offline-Entzugserscheinungen: Missstimmung, Reizbarkeit, Nervosität, Angst, Langeweile, Depressionen, Schlafstörungen...
- Auswirkungen auf Verhalten (Auffälligkeiten) in der Schule und auf schulische Leistungen!!

Aber Achtung!

- Lange Internet- und Computerspielzeiten allein sind noch keine Anzeichen von Sucht...
 - z.B. wenn man neue Spiele und Clans entdeckt,
 - wenn soziale Kontakte, andere Interessen Hobbys weiter bestehen,
 - wenn Alternativen und Ansprechpartner vorhanden sind,
 - wenn Schulleistungen, Hygiene und Essverhalten normal sind...
- Handy/Smartphone
 - Kommunikation mit Freunden = Netzwerk, nicht Sucht
 - Handynutzung = **anders** als bei Erwachsenen!!

Checkliste: Wie können Eltern herausfinden, ob ihr Kind Medienabhängigkeit zeigt?

- Zeiten der Mediennutzung steigen ungewöhnlich stark
- Ungewöhnlich zunehmende Müdigkeit
- Rückzug von Familie, Freunden
- Andere Freizeitaktivitäten werden vernachlässigt
- Schule, Arbeitsplatz: Fehlen, Probleme, Leistungsabfall
- Aggressivität, Depressivität, Apathie, Unruhe nehmen zu und treten auf, wenn das Medium nicht genutzt werden kann
- Essverhalten und Hygiene verschlechtern sich

Broschüre „Umgang mit Medienabhängigkeit“:

http://suchthilfe-mv.durchstarten-jetzt.de/wm_files/wm_pdf/bestellformular.pdf

Test Internetsucht

<http://www.stangl-taller.at/ARBEITSBLAETTER/SUCHT/InternetsuchtTest.shtml>

Ist mein Kind internetsüchtig?

...und wenn Sucht akut ist?

- keine Schuldgefühle erzeugen, aber Entwicklung eines Problembewusstseins – Eigenverantwortung
- nicht entschuldigen bei Dritten (Schule...)
- nicht generelle Rundumversorgung
- Stärkung des eigenen Selbstwertes
- alternative Konflikt- und Stressbewältigung
- Reale Begegnungen und Beziehungen schaffen!
- Konkrete Hilfe bei Problemen, Einsamkeit, Langeweile anbieten!
- Bei schweren Sucht- und Angstzuständen fachliche Hilfe beanspruchen!

Grundsätzliches...

Selbstwertgefühl stärken!

Selbstsichere Kinder sind stark gegen Mobbing und Medienrisiken

- positive, gewaltarme Erziehung
- Stärken fördern, Schwächen erkennen, annehmen, bewältigen lernen ohne Strafen und Blamagen
- Misserfolge bewältigen – nicht verdrängen
- Sozialkontakte schaffen, wo sie fehlen - mindestens (1) guter Freund!!
- mindestens eine Vertrauensperson (Lehrer/in)
- Teilnehmen an der Medienwelt der Kinder!
- Kinder rechtzeitig aktiv vorbereiten – Medienkompetenz aufbauen
- Klare Vereinbarungen und Regeln
 - Radikale Verbote bringen nichts – aggressive/depressive Reaktionen durch Entzug der Kompensationsmöglichkeit
 - Internet und Handy: Zeit und Dauer - Nacht, Schule, beim Essen, internetfreie Zeiten...
- Reale Begegnungen und Beziehungen schaffen!

Methodik

zur kritisch-reflexiven Auseinandersetzung
im Unterricht

Einfachste Methode zur Selbstregulierung der Zeit
am Smartphone, im Internet oder beim Onlinespiel:
stell dir einen Wecker...



Statistik mit Klebepunkten

Diese Methode eignet sich für alle Themen, bei denen Parameter feststehen, z.B. Was machst du mit Smartphone, Internet? Welche Filme schaust du dir in YouTube an? Welche Online-Spiele spielst du am häufigsten? Diese Parameter kann man vorher mit den Schülern/innen erarbeiten und auf einem Flipchartbogen festhalten.

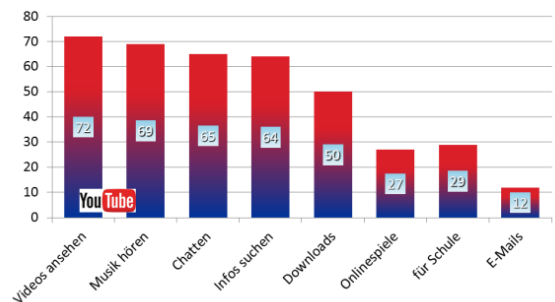
Jeder Schüler/jede Schülerin erhält sechs handelsübliche Klebepunkte und klebt diese bei der für ihn/sie zutreffenden Position fest. Dadurch erhält man zwar keine exakt wissenschaftliche Statistik aber eine schnell für alle sichtbare Trenderaussage, über die man anschließend diskutieren kann.



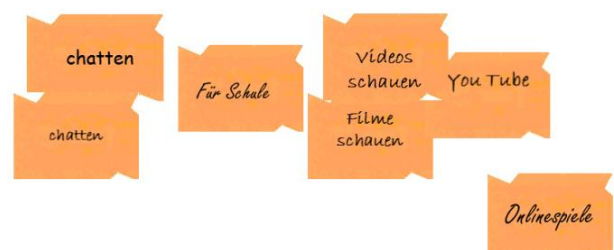
Was tust du hauptsächlich im Internet?

Statistik mit Fragebogen

Lehrer und Schüler könnten auch einen Fragebogen entwickeln, diesen dann einzeln von den Schülern/innen ausfüllen lassen und dann gemeinsam analysieren. Eine spannende Sache zur Selbstreflexion...



- Was tust du häufig im Internet?



- Ordnet (clustert) eure Aussagen!

Moderationskärtchen und Clustern

Jeder Schüler/jede Schülerin schreibt mit großer leserlicher Schrift eine Bemerkung zum Thema auf eine Moderationskarte (kann selbst ganz billig aus Farbpapier hergestellt werden). Diese Moderationskarten werden im Steh- oder Sitzkreis auf den Boden gelegt und geclustert. Auf diese Weise entstehen Häufungen und machen Trends sichtbar. Die Bemerkungen auf den Moderationskarten sind Grundlage für eine anschließende Diskussion...

Brainstorming

Die Methode Brainstorming kann in verschiedenen Varianten durchgespielt werden. Am spannendsten ist es, Gruppen zu bilden und sie gegeneinander antreten zu lassen. So könnte etwa die Gruppe „Chancen im Internet“ gegen die Gruppe „Risiken im Internet“ Aussagen auf einem Flipchart oder an der Tafel festhalten. Wer mehr zählbare Aussagen hat, ist Sieger. Die Aussagen werden anschließend miteinander diskutiert.



Eine Variante dazu ist der **Stummschriftliche Dialog**. Zu einem Begriff werden weitere Begriffe dazugeschrieben, z.B. zu Cybermobbing...









Würfelspiel „Grad – ungrad“

Im Sitzkreis wird mit einem großen Schaumgummiwürfel gewürfelt. Wer eine gerade Zahl würfelt, nennt einen positiven Aspekt zu Smartphone, Internet, SNW, Onlinespiel etc. Wer eine ungerade Zahl würfelt, nennt einen negativen Aspekt. Ein Schreiber/eine Schreiberin schreibt die Aussagen an der Tafel mit. Diese Aussagen sind Grundlage für eine weitere Besprechung...

Würfelspiel mit Aufgaben

Im Sitzkreis wird gewürfelt. Den Würfelaugen werden Aufgaben zum Thema zugeordnet. Diese könnten vorher mit den Schülern/innen festgelegt werden, z.B. Nenne eine mögliche Gefahr im Internet! Was fasziniert dich am/im Internet? usw.

-  Nenne eine mögliche Gefahr im Internet.
-  Zeichne zum Thema Internet! Wir raten...
-  Was darfst du im Internet nicht tun?
-  Was ist für dich Sucht?
- 
- 

Zugang in Netzwerken beschränken

Im Unterricht könnten Zugangsbeschränkungen etwa zum Profil in Facebook, WhatsApp, Instagram etc. besprochen und konkret am eigenen Profil eingerichtet werden. Dabei könnten die Schüler von den Erfahrungen und dem Wissen ihrer eigenen Mitschüler lernen (...und vielleicht die Lehrer von ihren Schülern?).

Hilfe könnten Fragen an Google (siehe Abbildung) oder die Website „saferinternet.at“ oder „sicher-online-gehen.de“ bieten.



Erstelle dein eigenes Soziogramm

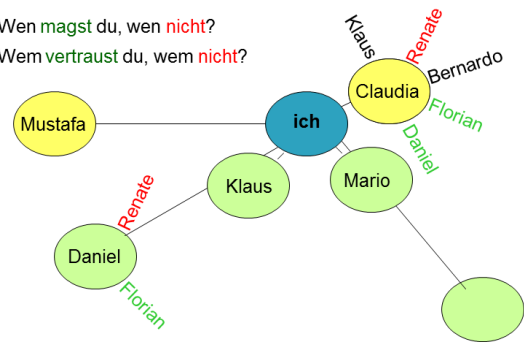
Auf einem großen Bogen Papier können mit Klebepunkten oder selbst ausgeschnittenen Farbkreisen die Namen der Freunde, Bekannten und Feinde aufgeklebt werden. Enge Freunde und Feinde näher zu mir, entferntere weiter weg...

Mit wem sind deine Partner vernetzt?

Zähle, wieviele NetzteilnehmerInnen du mit einem Mausklick gewollt oder ungewollt erreichst!

Wen magst du, wen nicht?

Wem vertraust du, wem nicht?

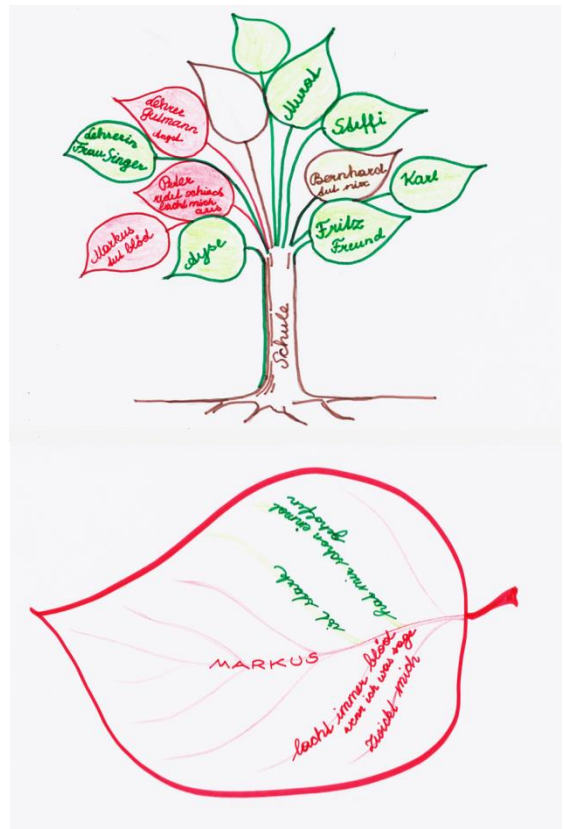


„Freundebaum“ Soziogramm (vertraulich!)

In die Zweige eines Baumes werden Blätter mit den Namen der Mitschüler/innen gezeichnet. Beliebte Mitschüler/innen und Freunde in Grün, unbeliebte oder Feinde in Rot. Auf diese Weise machen sich Schüler/innen bewusst, wer wie zu ihnen steht und dass man eigentlich mehr Freunde als Feinde hat...

In ähnlicher Weise könnte man Mitschüler/innen analysieren und dabei feststellen, warum man vor ihnen etwa Angst hat (in Rot geschrieben) – aber auch dass der „Feind“ gute Seiten hat (in Grün geschrieben), mit denen man sich anfreunden könnte.

Diese Methode eignet sich für Gruppen und einzelne Schüler/innen.

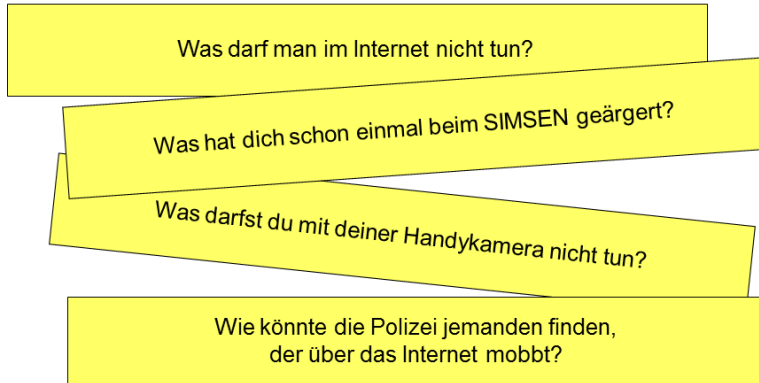


Methode 66

- 6 Schüler/innen erarbeiten in 6 Minuten Aussagen zur Frage:
 - Was ist Cybermobbing?
 - Welche Folgen hat Cybermobbing für Opfer und Täter?
- Diese Aussagen bilden im Plenum Grundlage für Diskussionen.

Fragetopf

Die Lehrperson oder ein/e Schüler/in schreiben aktuelle Fragen zum Thema Mobbing/Cybermobbing auf Papierstreifen. Die Fragestreifen werden gezogen und im Sitzkreis beantwortet.



Fragenbeispiele:

- Was hat dich schon einmal bei WhatsApp geärgert?
- Was darfst du mit deiner Handykamera nicht tun?
- Wie könnte die Polizei jemanden finden, der über das Internet mobbt?
- Kennst du jemanden, der/die schon einmal über das Handy oder das Internet gemobbt wurde?
- Was verstehst du unter Mobbing?
- Was verstehst du unter Cybermobbing?
- Was würde dich beim Cybermobbing am meisten verletzen?
- Wie könntest du mithelfen, ein Mobbing in der Klasse zu unterbrechen?
- Warum wird deiner Meinung nach gemobbt?
- Wer könnte dir bei Mobbing helfen?
- Wer könnte dir bei Cybermobbing helfen?
- Wie heißt die Telefonnummer der Polizei?
- Warum bist du gern in Facebook oder WhatsApp?
- Wie viele Freunde hast du ungefähr auf WhatsApp?
- Wie viele können deine Postings auf Facebook oder WhatsApp lesen?
- Was ist bei Cybermobbing schlimmer als bei normalem Mobbing?
- Wie wird gemobbt?
- Was ist Grooming?
- Welche Folgen haben deiner Meinung nach Mobbing und Cybermobbing für das Opfer?
- Welche Folgen könnten deiner Meinung nach Cybermobbing für den Täter/die Täterin haben?
- Hast du schon einmal Angst vor dem Schulgehen gehabt? Wann und warum?
- Warum getrauen sich viele Mobbingopfer nichts zu sagen?
- Was kannst du am Handy oder im Internet tun, um nicht gemobbt zu werden?
- Kennst du dich mit Datenschutz im Internet aus? Erzähle uns etwas!

Kummerkasten

Auf kleine Zettel werden (anonym) Bemerkungen über Belästigungen, Beleidigungen, Bedrohungen, Mobbing geschrieben und durch einen Schlitz in eine verschlossene Schuhschachtel gesteckt.

Eine Vertrauenslehrperson leert den Kummerkasten und reagiert...



Die Schuhschachtel wird geschüttelt, um die Zettel zu mischen. Dann wird sie im Sitzkreis reihum gegeben und jede/r Schüler/in nimmt sich einen Zettel heraus. Wenn alle einen Zettel haben, werden die Bemerkungen vorgelesen und besprochen

Projektarbeit

Methode: **Klassen-Projektarbeit: Recherche**

Was darf man mit Handy und Internet nicht tun? Was ist strafbar?

- **Themen abstecken:** z.B. Fotos ins Netz...
- **Internetrecherche**
- **Kollegen/innen befragen**
- **E-Mail erstellen an:**

Bolzano Sezione Polizia Postale e delle Comunicazioni

Tel.: 0471531410

Email: poltel.bz@poliziadistato.it

– Ansprechpartner: Herr Camipsi, Herr Plotegger



Bildnerische Methoden

Im Kunstunterricht, in Religion, Politische Bildung, Soziales Lernen könnte sich Schüler/innen bildnerisch mit einschlägigen Themen auseinandersetzen, Die Bilder sind dann Grundlage für eine Besprechung – dabei zeigt sich aus meiner Erfahrung, dass schon Grundschüler tief philosophisch argumentieren können.



Was ist für dich „Sucht“? (allgemein, Onlinesucht, Spielsucht...)

Ball zuwerfen

Im Sitz- oder Stehkreis wird ein weicher Ball zugeworfen. Wer ihn bekommt, sagt etwas zum Thema. Dann wird der Ball weiter geworfen. Auf diese Weise ergeben sich viele Bemerkungen, die anschließend wieder diskutiert werden können. Diese Methode eignet sich auch hervorragend, einen gesehenen Film zu besprechen: Wer den Ball bekommt, sagt etwas aus dem Film.



Gruppenquiz

Die Klasse wird in zwei Gruppen geteilt. Beide Gruppen setzen sich zusammen und erarbeiten 8 – 10 Fragen zu einem Thema oder einem gesehenen Film aus (Zeitlimit von etwa 15 Minuten setzen). Wenn alle Fragen aufgeschrieben sind, steht ein Sprecher/eine Sprecherin auf und richtet die erste Frage an die Gegengruppe. Diese darf laut beraten. Dann steht auch hier ein Sprecher/eine Sprecherin auf und beantwortet die Frage. Jede richtige Antwort bekommt einen Punkt. Ein kleiner Preis zum Naschen für die Sieger und Verlierer erhöht den Reiz...

Literatur und Internetadressen

www.saferinternet.at und www.saferinternet.it ist die Universaladresse mit vielen Links (EU-Koordinationsstelle im Safer-Internet- Netzwerk)

www.jugendschutz.net mit der Broschüre „Ein Netz für Kinder – Surfen ohne Risiko“

Handyratgeber für Eltern www.handywissen.at

www.mobbing-beenden.de

Internet-Kinderseiten und Suchmaschinen

www.sicher-online-gehen.de

www.cyberjuz.at virtuelles Jugendzentrum mit Chatforen, Spielen, SMS-Dienste etc.

www.internet-ABC.at: hilft dir, sicherer Internet-Profi zu werden

www.klick-Tipps: empfiehlt wöchentlich neue Websites für Kinder

www.blindekuh.de

www.helles-koepfchen.de

www.milkmoon.de

Buchtipps:

Nyla Fawzy: Cyber-Mobbing, Nomos-Verlag

Heinz Strauf: Cybermobbing, Bergendorfer- Verlag

Tobias Albers u.a.: Das Facebook Buch für Eltern, O'Reilly-Verlag



Referent: Oberschulrat Dr. Mag. Helmar Oberlechner, geb. 1950, Medienpädagoge und Mediendidaktiker; zwei erwachsene Kinder; 1973 – 1987 Lehrer an Hauptschulen, 1987 - 1999 Leiter des Medienzentrums Innsbruck; 1998 – 2012 Lehrauftrag für Medienpädagogik an der Universität Innsbruck; 1999 - 2010 Direktor der Neuen Mittelschule Dr.-Fritz-Prior in Innsbruck, seit 1985 Referent für medienpädagogische und mediendidaktische Aus- und Weiterbildung.

Kontaktadresse: A-6060 Hall in Tirol, Schumacherweg 10, Tel. (0664) 322 49 50

e-mail: h.oberlechner@tsn.at